

Pfingsten mit Archie

Die Maiensonne zog immer höher und ihre Strahlen wärmten die Herzen und die Felle von mancherlei Getier und natürlich wärmten sie auch die Seelen und Gemüter der Menschen im Revier und lockten sie ins Freie. Manche putzten sich heraus, wie man es früher mit den Pfingstochsen tat. Der alte Mann mit der Schiebermütze holte eine alte Leiter aus dem alten Schuppen neben der alten Hütte und hangelte das letzte Osterei von der alten Birke. Er befreite das Marzipan - Ei aus dem bunten Papier und warf es einem Pelztier mit langem buschigen Schwanz zu. „Hier, das letzte Osterei und dabei haben wir doch schon wieder Pfingsten“. „Was ist das: Pfingsten?“ - fragte der hinkende Waschbär, der das Ei geschickt aufgefangen hatte und es genüßlich beknabberte. „Zu Pfingsten sind die Geschenke am geringsten“, - lachte der alte Mann, nahm die verschwitzte Mütze ab und warf sie auf den Rasen, der von kräftig gewachsenen Kiefern und hohen serbischen Fichten gerahmt war. „Außerdem ist Pfingsten der 50. Tag nach Ostern und zu der Zeit soll der Heilige Geist über die Jünger Jesu ausgegossen worden sein, wodurch die Kirche entstanden sein soll, was ich nie richtig begriffen habe, aber das muß man wohl auch nicht. Zu Pfingsten scheint immer die Sonne und Familien machen Ausflüge an die Seen und in die Heide, das ist alles, was ich über Pfingsten weiß.“ „Wir waren auch mal eine große Familie hier“, - jammerte der Waschbär, der Schwuppi hieß. „Wo ist denn der Igel hin, der mich rettete, als ich im Wald angeschossen wurde“, - fragte Schwuppi und rieb die Hände aneinander, als würde er etwas waschen. „Vielleicht einer von den blutjungen, irren Rennfahrern mit den dröhnenden Bässen in ihren niedriger gelegten Stinkkarossen mit den schwarzen Fensterscheiben, die oft genug gegen die Chausseebäume krachen, wo dann Holzkreuze stehen. Wenn ihnen ihr eigenes Leben schon nichts wert ist, was ist dann das Leben eines Igels wert?“ „Mein Leben verdanke ich jedenfalls diesem Igel. Wenn er meine Wunde nicht saubergeleckt und mit seinem Speichel verschlossen hätte, würde ich heute nicht mehr leben“, - schmatzte der Waschbär. „ob es da nicht noch ein letztes übriggebliebenes Osterei gibt?“ „Leider, nein.“ -sagte Archie, hob Schwuppi auf den Arm und strich ihm das Fell glatt. „Und wo sind die Katzen hin, die immer hier waren und der große gemütliche Riese von Hund?“ - nörgelte Schwuppi. „Der große Hund, genannt Bomber, sitzt in einem Käfig und muß das neue Haus seines Herrchens bewachen, Tag und Nacht, er darf nicht mehr raus. Eigentum verpflichtet! Die Katzen, alle drei, sind mausetot. Der Fahle Schleicher starb an Altersschwäche, selten heutzutage. Mobbchen - Bekloppchen wurde überfahren von einem der Motorradfahrer mit den schwarzen Wehrmachts - Stahlhelmen aus dem Biker-Club von gegenüber, die immer diesen Höllenlärm jedes Wochenende machen. Was gibt es nicht für Proteste gegen Fluglärm! Aber sobald einer einen Stahlhelm auf seine Glatze stülpt, traut sich keiner mehr zu protestieren, jedenfalls nicht im Dorf mit dem sanften Namen Rehfelde. Stinki - Minky wurde krank, aber keiner wollte den Tierdokter bezahlen. Leider erfuhr ich das erst vom Fahlen Schleicher, als es schon zu spät war,“ - klagte der Alte, ließ den Waschbären runter und hob die Mütze auf. Er zündete sich eine Zigarette an, blinzelte in die Sonne und murmelte: „Das Kraut wird mich noch umbringen. Nanu, wer landet denn da auf unserer Wiese?“ Mit lautem Geschacke und grobem Geschwätz flog ein Schwarm Elstern herbei, in ihrer Mitte zwei bunte Vögel, ein Papagei und ein gelb-blauer Wellensittich. Elstern sind gesellig aber auch gefährlich, sie sind Nesträuber, können aber auch ältere Vögel angreifen. Die Elstern umringten an der Erde den Papagei, der sich vorsichtig bewegte, sich rundum drehte und den Schnabel hochhielt zur Verteidigung. Der Wellensittich blieb dicht beim Papagei und hielt sich geduckt. Man sah, sie waren eingespielt, ein starkes Team sozusagen. „Kannst du verstehen, was sie da schnacken?“ flüsterte der Graubart dem Waschbären zu. „Sie beraten, wen sie zuerst töten, erst den Kleinen oder vielleicht den Großen zuerst? Sie haben Angst, sie müßten sie vielleicht durchfüttern!“ „Warum lassen sie die bunten Fremdlinge nicht einfach verhungern?“ „Das sieht nicht gut aus. Selbst in der Tierwelt nicht“, sagte Schwuppi und sah Archie überrascht an. Diese Frage hatte er nicht erwartet. „So, so“, - murmelte der Alte und gab einen seltsamen, rollenden Laut von sich. Der Papagei erhob sich und flog Archie direkt auf die linke Schulter, der Wellensittich auf die rechte. „Es funktioniert noch“ - lächelte er, - „ich hatte früher mal einen Papagei! Seid

willkommen, ihr bunten Vögel, wo kommt ihr her?" „Eigentlich von den langen Nächten aus Kreuzberg". „Und wo wollt ihr hin?" - „Eigentlich zum Amazonas" „Wieso eigentlich?" „Weil wir eigentlich nicht mehr wissen, wo wir herkommen und wo wir hinwollen, eigentlich wollten wir in die Freiheit". „Wenn ihr wollt, könnt ihr hierbleiben", sagte der Alte und machte die Hütte auf, „hier habt ihr Schutz, Futter und die Freiheit, wenn ihr wollt". Der Papagei warf einen Blick auf die Elstern, blickte den Wellensittich an, der zustimmend nickte, sie flogen in die Hütte und der Papagei krächzte: „Aber bitte keinen Käfig!" „Nein, nein", beteuerte Archie, - „kommt nicht in Frage." und im Befehlston zu Schwuppi: „Und du tust ihnen nichts!" „Wieso", - fragte Schwuppi, - „endlich welche, mit denen man reden kann. Papageien können doch reden und haben immer Sprüche drauf und Wellensittiche auch manchmal! Sag mal was!" Der Papagei krächzte: „Die wirkliche Freiheit gibt es erst, wenn der Eule der Arsch blüht!" „Wo hast du denn diesen Spruch her?" - fragte Archie verwundert. „Von einer uralten Meeresschildkröte aus der Zoohandlung, die alles über das Leben wußte". „So, so" - ließ sich Archie anerkennend vernehmen und nahm einen Schluck aus der Obstlerflasche, rang nach Luft, zündete sich eine Zigarette an und fragte: „Hast du noch so einen auf Lager?" Der Papagei blickte den Wellensittich an, der nickte und der Exot krächzte wieder los: „Ausländer, laßt uns mit den Deutschen nicht allein!" „Der gefällt mir noch besser", - sagte der Waschbär und sprang auf die Kommode, wo sein Stammplatz war. - „Ein guter Spruch zu Pfingsten", - prostete Archie mit der Flasche den beiden zu und schüttelte sich wieder, - „ich glaube, wir werden uns vertragen. Ist der Spruch auch aus der Zoohandlung?" „Nein, er stammt von einem Künstler mit Gitarre, den ich sehr mochte", - sagte der Papagei und senkte verschämt das Köpfchen, - „ich bin nämlich eine Papageiin". „Aber ich bin ein richtiger Wellensittich", - zwitscherte der kleine bunte Vogel. „Und wo sie hinfliegt, da will auch ich hinfliegen". „Archie ist auch gar nicht so übel", mummelte der Waschbär, - „aber er qualmt und trinkt manchmal dieses Obstlerwasser!" „Wenn's weiter nichts ist", - krächzte die Papageiin, - „wir kommen aus einer Kneipe in Kreuzberg, wo wir in Qualm und Bierdunst im Käfig saßen, wir sind dran gewohnt! Fröhliche Pfingsten!"

Manfred Hocke